



**TRAUERSPIEL**  
Ratskeller trotz Sanierung  
nicht nutzbar **SEITE 14**



**AUGENSCHMAUS**  
Marianne Riedel zeigt  
ihre Kunst **SEITE 20**

**HALLO LEIPZIG**  
VON  
SABINE KREUZ



## Schnäppchen, ganz sicher

Bekanntlich gibt es im Internet nichts, was es nicht gibt. Zu kaufen etwa im weltweit dauergeöffneten virtuellen Tante-Emma-Laden. Dass aber nun auch die Staatsanwaltschaft Leipzig unter die Händler gegangen ist...? Derzeit in ihrem Angebot eine Sonnenbrille von Dior für 215 Euro. Schwarz, mit Strasssteinen. Neupreis 340 Euro. Ein Schnäppchen also! Die Behördenkollegen aus Mönchengladbach wollen sogar eine Marienskulptur aus Bronze loswerden, 70 Zentimeter hoch, 40 Kilo schwer. Für fünf Euro! Etwas für Kunstliebhaber, aber angesichts der Buntmetallpreise vielleicht ein bisschen tief angesetzt.

Auch Amtsgerichte sind unter die Verkäufer via Internet gegangen. Allerdings fragt sich mancher angesichts diverser Offerten schon: Wen interessieren Neoprenstiefel für Hunde, auch wenn sie für nur einen Euro zu haben sind? Vor allem aber: Hat die Justiz nichts Besseres zu tun, als Autos, Accessoires oder Armbanduhren zu verticken? Computer, DVD-Player, Hemden, Hosen...?

Hat sie. Aber sie ist auch auf den Zug der Zeit - Versteigerungen per Internet - aufgesprungen. Im virtuellen Auktionshaus ([www.justiz-auktion.de](http://www.justiz-auktion.de)) gibt es Gegenstände, die Gerichtsvollzieher bei Schuldnern gepfändet haben. Oder Beschlagnahmtes, Eingezogenes und Ausgesondertes, auch Diebesgut, das Eigentümern nicht mehr zugeordnet werden kann. Die Erlöse kommen Gläubigern zu gute oder chronisch leeren Staatskassen. Na also. Und garantiert sicher sind die Schnäppchen für den Käufer auch noch. Das anbietende Fachpersonal dürfte immerhin juristisch stets auf dem neuesten Stand sein.

## Tabakglut verursacht Brand mit Todesfolge

Der verheerende Brand in einem Seniorenwohnheim in Lindenau, bei dem ein Mann ums Leben gekommen ist, wurde durch unsachgemäßen Umgang mit Zigarettenglut ausgelöst. Das ist laut Polizeiprecherin Maria Braunsdorf das Ergebnis der Brandursachen-Ermittlungen in dem Gebäude in der Rietschelstraße. Vorigen Freitagabend war das Feuer in der Wohnung des späteren Opfers, eines 55 Jahre alten Mannes, ausgebrochen. Für den Rollstuhlfahrer kam jede Hilfe zu spät. „Die Höhe des Sachschadens in dem Heim ist immens“, so die Polizeiprecherin gestern weiter. Exakt beziffert werden könne er aber noch nicht.

Wie berichtet, brannte die betroffene Wohnung beim Eintreffen der Feuerwehr bereits in voller Ausdehnung. Durch den Löscheinsatz wurden auch darunter liegende Etagen in Mitleidenschaft gezogen. S. K.

### KURZ GEMELDET

#### Verwaltungsausschuss berät über Schulsanierung

Der Verwaltungsausschuss des Stadtrates befasst sich morgen ab 17 Uhr im Neuen Rathaus mit der geplanten Modernisierung des Werner-Heisenberg-Gymnasiums in Möckern. Die Schule war zuletzt wegen des katastrophalen Zustandes ihrer Sanitäranlagen in die Schlagzeilen geraten.

#### Landtagskandidaten debattieren über Pflege

Die „Pflege in Sachsen“ ist heute Thema einer Diskussionsrunde mit den Landtagskandidaten Dietmar Pellmann (Linke), Irena Rudolph-Kokot (SPD) und Hannelore Dietzschold (CDU), zu der der Bundesverband privater Anbieter sozialer Dienste einlädt. Die Veranstaltung im Maternus-Seniorenheim, Neumarkt 27, beginnt 14 Uhr.

### LEIPZIG WETTER

DI	MI	DO
20°   9°	23°   13°	23°   12°

### KONTAKT

Lokalredaktion  
Telefon: 0341 2181-1321  
E-Mail: [Leipzig@lvz.de](mailto:Leipzig@lvz.de)  
Fax: 0341 9604631



Was gehört zu einem Orchester? Antje Schuhmann hat für die Kleinen der „Kinderinsel Emmaus“ ein Modell gebastelt. Sie hat verschiedene Instrumente zum Kletterorchester umfunktionierte. Der Spielplatz soll 2015 fertig sein. Foto: André Kempfer

## Das Kletterorchester – ein Rastplatz auf der Notenrad-Tour entsteht

Bis zum Frühjahr wird im Volkshain Stünz ein neuer Spielplatz gebaut

VON MATHIAS ORBECK

Balancieren inmitten einer Geige, dirigieren auf der Klangrolle, schaukeln auf der Harfe, zwischen zwei Flöten turnen – das wird wahrscheinlich ab Frühjahr 2015 im Volkshain Stünz möglich sein. Dort soll ein Kletterorchester als Spielplatz gebaut werden. Die Idee: Kinder sollen sich beim Spielen die Form gängiger Musikinstrumente und den Aufbau eines Orchesters erschließen. Für das Projekt haben sich Akteure von Bürgerverein Sella-Hausen-Stünz, Stiftung Bürger für Leipzig, Leipziger Notenrad und das Amt für Stadtgrün und Gewässer vereint. Gemeinsam mit Mädchen und Jungen der „Kinderinsel Emmaus“ wurde gestern zum Auftakt ein Schild am künftigen Spielplatz aufgeklebt, um

über das Projekt zu informieren und Spenden zu sammeln. „Momentan gibt es hier keine Spielgeräte. Wir haben die Leute gefragt, was sie sich wünschen“, sagt Axel Kalteich, der Vorsitzende des Bürgervereins. Und sich mit Partnern wie dem Verein Notenspur vereint. Der Spielplatz wird zwischen zwei Stationen des künftigen Notenrades liegen. Das ist eine 40 Kilometer lange Radroute, die musikgeschichtlich wichtige Orte der Stadt verbindet. Wer zwischen der Hochzeitskirche von Clara und Robert Schumann in Schönefeld sowie dem Zwiernaundorfer Park in Molkau radelt, wo sie ihren Hochzeitstag verbrachten, kommt im Volkshain Stünz vorbei.

„Der Spielplatz wird ein idealer Rastplatz für Familien mit Kindern, die auf dem Notenrad unterwegs sind“, so Wer-

ner Schneider, Vorsitzender des Vereins Notenspur. Der Volkshain sei zwar in der Umgebung ein beliebtes Ausflugsziel, dennoch von vielen Leipzigern „ein wenig vergessen“, wie Michael Berninger von der Stiftung Bürger für Leipzig sagt.

Landschaftsarchitektin Antje Schuhmann hat das „Notenrad-Kletterorchester“ entworfen. Das Projekt kostet rund 40000 Euro, das Amt für Stadtgrün und Gewässer steuert nur die Basiskosten bei. „Deshalb müssen wir noch einige Spenden einwerben und uns um Stifter kümmern“, sagt Schneider. Diesem Zweck dient auch die familienfreundliche Gartentour mit Picknick-Pause, die am 22. Juni, 11 Uhr, auf dem Augustusplatz startet. Eine Station dabei wird der künftige Spielplatz sein, der vorgestellt wird.

#### Bund fördert Forschungszentren

Das Bundesbildungsministerium hat Leipziger Forschungseinrichtungen Förderungen zugesagt. Bis 2016 erhält das Uni-Institut für Informatik 720816 Euro für die Entwicklung von Webservices und -applikationen. Das Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung bekommt 40000 Euro für Studien zum Klimawandel. Der Bund, sagt Thomas Feist (CDU), Mitglied des Bundestagsausschusses für Bildung und Forschung, zeige damit „sein Vertrauen in den Standort Leipzig als Forschungszentrum“. K. S.

#### AfD: Kanzel gehört ins Paulinum

Die Alternative für Deutschland (AfD), die im neuen Stadtrat mit vier Sitzen vertreten sein wird, hat sich für den Aufbau der Kanzel der ehemaligen Universitätskirche St. Pauli im Paulinum der Uni ausgesprochen. Die AfD, so Kreisverbandsprecher Siegfried Droese, setze sich dafür ein, dass die Kanzel dort ihrer ursprünglichen Bestimmung zugeführt werde. „Auf keinen Fall ist die AfD für eine Umwidmung zum Museumsstück“, so Droese. Wie berichtet, will die Uni die Kanzel im Grassmuseum zeigen. K. S.

#### CDU: Schul-Programm fortsetzen

Die CDU Leipzig hat an den Freistaat Sachsen appelliert, das Schulhausbauprogramm auf dem Niveau von 2013/2014 in den Jahren 2015/2016 fortzusetzen. Leipzig hat rund 16 Millionen Euro Landesmittel für investive Maßnahmen in Schulen erhalten. „Auf diese Unterstützung ist Leipzig weiterhin angewiesen“, so der CDU-Kreisvorsitzende Robert Clemen. Bei den anstehenden Verhandlungen zum kommunalen Finanzhaushalt (FAG) müsste dies berücksichtigt werden, so Clemen. M. O.



Ohne Anbindung an die Saale endet das Leipziger Gewässernetz nach Durchstich des Elster-Saale-Kanals (vorn) zum Lindenaauer Hafen (oben) kurz hinter Dölitz. Quelle: Wikipedia

## Hardy Krüger macht sich für Projekt gegen rechte Gewalt stark

Schauspieler tritt bei deutschlandweiter Rathaus-Tour in Leipzig auf und taucht tief in die eigene Vergangenheit ein

VON MARIO BECK

Er hat dem Rechtsextremismus den Kampf angesagt, duckt sich nicht weg, auch wenn er von Ewiggestrigen bei Veranstaltungen zuweilen angefeindet wird: „Es kommt vor, dass ich verbal bedroht werde, aber davon lasse ich mich nicht abschrecken“, meinte der namhafte Schauspieler und Buchautor Hardy Krüger, als er bei seiner deutschlandweiten Rathaus-Tour gestern in Leipzig Station machte und für das Projekt „Gemeinsam gegen rechte Gewalt“ warb. Letztes Jahr hatte es der 86-Jährige zusammen mit dem Komiker Dieter Hallervorden, dem Journalisten Klaus Bednarz und dem Filmemacher Hark Bohm ins Leben gerufen. „Wir dürfen uns gesamtgesellschaftlich nicht damit abfinden, dass mit Nazi-Sprüchen die Luft vergiftet wird, die NPD in den Parlamenten sitzt und Jugendliche einer menschenverachtenden Ideologie auf den Leim gehen“, meinte Krüger.

Es gehe darum, jungen Leuten gegenüber den Gefahren des Rechtsextremismus „die Augen zu öffnen“, sie präventiv aufzuklären, damit sie gar nicht



Macht Front gegen Neonazis: Hardy Krüger gestern im Neuen Rathaus – als Fürsprecher des Projektes „Mut gegen rechte Gewalt“. Foto: André Kempfer

erst in die Fänge der Braunen geraten, wie es ihm selbst einst passiert sei. Als Kind, so erzählte der gebürtige Berliner, wurde er ganz im Sinne des Nationalso-

zialismus erzogen, weil seine Eltern Adolf Hitler als Gott gesandten Boten verehrt und nicht gesehen hätten, „wohin die Reise mit diesem Banditen geht“. Mit 14 wurde er in die Ordensburg Sonthofen aufgenommen und dem Nazi-Drill unterworfen. Doch dann gab es eine Fügung, die seine Einstellung änderte. Auserkoren als Darsteller in einem Film, begegnete er 1943 in Babelsberg dem Schauspieler Hans Söhnker, der Juden zur Flucht verhalf und Krüger über das verbrecherische System ins Bild setzte. „Er hat aus mir einen Anti-Nazi gemacht.“ Prägend sei für ihn auch gewesen, als in der Bundesrepublik brauner Ungeist wieder auflebte. „1957 wurde die Synagoge in Köln mit Hakenkreuzen beschmiert, seitdem trete ich dem Neonazismus, Rassismus und Antisemitismus aktiv entgegen, seitdem ist mir das ein persönliches Anliegen.“

Eingeklinkt hat sich Krüger deshalb auch in die von der Amadeu-Antonio-Stiftung getragene Spendenkampagne

„Mut gegen rechte Gewalt“. Stiftungsvorsitzende Anetta Kahane begleitete ihn gestern bei seinem Auftritt in Leipzigs Neuem Rathaus. „Wir sind froh, einen solchen prominenten Fürsprecher zu haben“, erklärte Kahane. Mit den Sponsorengeldern würden Initiativen zur Stärkung einer demokratischen Zivilgesellschaft sowie Aussteigerprogramme aus der Neonazi-Szene unterstützt. Für ein solches stelle der Freistaat Sachsen seinerseits jährlich rund 260000 Euro bereit, meinte Sven Forkort vom Landespräventionsrat. „Es ist ein mühsamer Prozess, bis sich Leute von rechtsextremistischen Gruppen lossagen“, so Forkort.

Im Herbst will Krüger wieder nach Leipzig kommen und dann in einer Schule auftreten. Und Kahane kündigte im Beisein von Jugendamtsleiter Nicolas Tsapous an, dass die Verleihung des sächsischen Förderpreises für Demokratie in diesem Jahr am 7. November in Leipzig stattfinden wird.

## Studie: Leipzig braucht Anbindung an die Saale

Schiffshebewerk für Wassersportparadies nötig

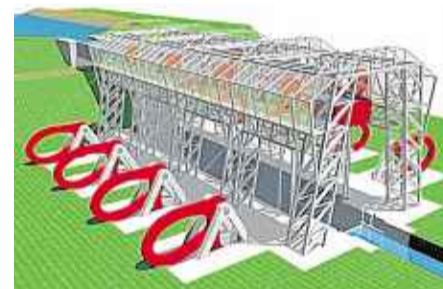
VON MARTIN PELZL

Die Anbindung des Elster-Saale-Kanals an die Saale samt Bau eines Schiffshebewerks ist ein Leuchtturmprojekt für die touristische Erschließung der Flüsse und Seen auch in der größeren Region rings um Leipzig. Zu diesem Ergebnis kommt der Zwischenbericht der Studie „Tourismuswirtschaftliches Gesamtkonzept für die Gewässerlandschaft im mitteldeutschen Raum“, der der LVZ vorliegt.

„Es besteht langfristig ein Bedarf einer Gewässeranbindung an das Leipziger Neuseenland über den Elster-Saale-Kanal“, heißt es dort. Dies würde zu „einer deutlichen Aufwertung der gewässertouristischen Bedeutung“ in dieser Region führen. In dem unter anderem von der Stadt Leipzig in Auftrag gegebenen Papier sollen bis etwa Ende des Jahres sowohl eine „touristische Vision 2030“ erarbeitet als auch Leuchtturmprojekte entwickelt werden. Besagte Kanalverlängerung samt Schiffshebewerk westlich von Leipzig steht bereits im Zwischenbericht ganz oben auf der Agenda.

Ebenso wird der Bedarf der sogenannten Wasserschlinge von der Pleiße zum Markkleeberger See aufgeführt.

Für Michael Witter und Dirk Becker (beide 48) vom Förderverein Saale-Elster-Kanal (so wird das Gewässer auf sachsen-anhaltischer Seite benannt) sind dies gute Nachrichten und „ein weiterer Baustein“ für eine künftige Realisierung. „Die Stadt Leipzig muss nun weiter klar Farbe bekennen“, fordert Vereinschef Witter. Denn alle aktuell geplanten Investitionen wie beispielsweise der Durchstich zum Lindenaauer Hafen und die Entwicklung des Neuseenlands wären letztlich nur sinnvoll, „wenn Leipzig einen Anschluss ans Bundeswasserstraßennetz“ bekomme. „Vor allem, wenn man bedenkt, dass die Stadt keinen müden Euro zahlen müsste, weil der Kanal ja dem Bund gehört“, so Vereinsvize Becker. Ob später gegebenenfalls ein Konsortium gegründet werde, in dem Lasten auch von den Ländern Sachsen-Anhalt und Sachsen sowie eventuell Anliegerkommunen



Schiffshebewerk-Idee für den Elster-Saale-Kanal. Entwurf: André Freitag (TU Dresden)

zum kleineren Teil übernommen werden, stünde auf einem ganz anderen Blatt. Und pfiffig fügt Witter noch hinzu: „Die einst nicht ganz fertiggestellte Schleuse Wüsteneutzsch hat ja in den 1930er-Jahren die Stadt Leipzig vorfinanziert.“ Da müsse es doch von Seiten der Kommune von höchstem Interesse sein, dass der Kanal mal fertig werde, weil schon das damalige Bauwerk einen „Haufen Kohle“ gekostet habe.

Einen „entscheidenden Schritt“ weiter ist das Projekt nach Ansicht von Witter und Becker auch durch die Tatsache, dass es nach der Bündelung aller Aktivitäten im Jahresbeginn in Bonn installierten Wasserschiffahrtsamt nunmehr Signale seitens der Bundesregierung gebe, „alle einst begonnenen Kanäle vollenden“ zu wollen, weil in ihnen sehr viel verbautes Geld schlummere.

Nach Angaben der beiden sind dies neben dem Projekt vor den Toren Leipzigs unter anderem auch der Dortmund-Ems-Kanal sowie eine neue Schleuse für den Oder-Spree-Kanal. „Wenn die Verbindung nach Leipzig da ist, entsteht nicht nur auf der

Saale, sondern auch dort automatisch mehr Tourismus“, ist sich Becker sicher. Wenn die Infrastruktur stimme, „ist Wassertourismus eine Lizenz zum Gelddrucken“. Dies sieht auch Rüdiger Ruwolt (53), Chef der MS Händel auf der Saale, so: „Schon jetzt sind alle Touren von und nach Merseburg immer ausgebucht.“

Bei einem Vereinsbesuch im schottischen Falkirk und dem dortigen einzigen rotierenden Schiffshebewerk der Welt, erklärte Richard Miller, Manager der für die Verwaltung und Bewirtschaftung nahezu aller Schiffsfahrtskanäle zuständigen Gesellschaft British Waterways, der deutschen Abordnung nach der Präsentation des hiesigen Projekts: „Wissen Sie, was Sie da haben? Ein riesiges Grundstück und darunter liegt Öl, viel Öl.“ Dieses nicht zu fördern, wäre „einfach nur dumm“.

Im Herbst soll es für Interessenten eine geführte Fahrradtour von Leipzig aus geben. Weitere Infos: [www.saaelesterkanal.de](http://www.saaelesterkanal.de).